

**Rede  
der Sprecherin für Frauenpolitik**

**Dr. Thela Wernstedt, MdL**

zu TOP Nr. 16a

Aktuelle Stunde

**Frauen vor den Frauenhäusern abgewiesen – Lässt  
die Landesregierung die betroffenen Frauen in  
Niedersachsen im Stich?**

Antrag der Fraktion der AfD – Drs. 18/400

während der Plenarsitzung vom 28.02.2018  
im Niedersächsischen Landtag

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren!

Gewalt gegen Frauen, Kinder und Männer ist eine Wunde in einer jeden Gesellschaft, in der diese vorkommt. Und ich befürchte, das kommt in jeder Gesellschaft auf diesem Erdball vor.

Gewalt gegen Frauen, aber auch sexuelle Über-griffigkeit und andere Phänomene sind Ausdruck von Machtverhältnissen innerhalb einer Gesellschaft, innerhalb von Arbeitsstätten und Hierarchien und auch innerhalb von Familien. Deswegen ist es falsch, dass eine gegen das andere auszuspielen, weil dem dasselbe Phänomen zugrunde liegt. Ob es um eine #MeToo-Debatte oder um körperliche oder seelische Gewalt geht: Alles dies ist Ausdruck von Machtverhältnissen.

Wir haben in Deutschland seit mehr als 40 Jahren eine sehr unterschiedliche Entwicklung, Frauen, Kindern und manchmal auch Männern in diesen bedrängten Situationen Schutz gewähren zu können. Es hat in den 70er-Jahren eine sogenannte autonome Frauenbewegung gegeben, die gesagt hat: Wir leben in so schlimmen patriarchalen Verhältnissen, wir müssen uns unabhängig davon aufstellen und für unsere eigenen Belange sorgen. - Alle diese Projekte sind am Ende staatlich finanziert worden. Das ist auch richtig. Es gibt inzwischen auch andere Träger, die solche Wohnungen und solche Häuser bereithalten, und die Kommunen sind im Wesentlichen dafür zuständig. Das heißt, wir haben ein ganz heterogenes Feld von Hilfeeinrichtungen und an einigen Stellen mehr Plätze und anderen Stellen weniger Plätze.

Was uns in diesen Jahren Probleme bereitet, ist der zu dichte Wohnungsmarkt für preiswerte Wohnungen, sodass die Frauen mit ihren Kindern, wenn sie denn aus den Frauenhäusern wieder heraus möchten, keine Wohnungen finden und deswegen länger als notwendig Plätze belegen. Das heißt, wenn wir an der Stelle gute Politik machen wollen, müssen wir den Wohnungsmarkt entzerren. Wir sind dabei, aber man kann das nicht allein mit dem Fokus auf die Frauenpolitik lösen.

Die gesicherte Finanzierung der Plätze in den Frauenhäusern ist eine lange Diskussion in Deutschland. Es gibt auch auf Bundesebene schon lange die

Forderung, dass die Finanzierung auch für Frauen gesichert werden muss, die nicht im Transferleistungssystem stecken. Auch das ist nicht neu, und auch das muss auf Bundesebene angegangen werden.

Erfreulicherweise gilt jetzt die Istanbul-Konvention in Deutschland und damit auch in Niedersachsen. Damit sind Mindeststandards für die Unterbringung von durch Gewalt bedrohte Frauen festgeschrieben. Das hat dazu geführt, dass Niedersachsen neben vier anderen Bundesländern ein Modellprojekt vorantreibt, das genauer analysiert, wo in Niedersachsen wir welche Bedarfe für bedrängte Frauen haben. Niedersachsen ist dabei, diese Analyse zu erstellen. Ich gehe davon aus, dass die Landesregierung darüber gleich noch genauer berichten wird. Das heißt also, wir sind dabei.

Es ist richtig, dass sich Deutschland und Niedersachsen durch die Anerkennung der Istanbul-Konvention diesen Mindeststandards verschreiben. Wir müssen jetzt gucken, dass wir das für jede Kommune vernünftig anpassen. Die Ideen, die gerade schon ausgebreitet worden sind, über Schutzwohnungen, in denen sofort 24 Stunden am Tag Schutz gewährt werden kann, über eine landesweite Koordinationsstelle oder ein Ampelsystem oder beides und auch der Rechtsanspruch sollten geprüft werden.

Wir werden das im Ausschuss debattieren, und wir werden sehen, dass wir uns tatkräftig dafür einsetzen, dass im Haushalt auch Mittel bereitgestellt werden. Aber ich denke, ehe wir fordern, müssen wir gucken, wo es sinnvoll ist und wo wir das bestehende System ergänzen können, damit die Frauen in Zukunft unkomplizierter unterkommen können.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.